

war der König vorerst dieses einen Feindes entledigt. Dann eilte er nach Schlesien, welches inzwischen von den Östreichern eingenommen war, und besiegte in dreistündigem Kampfe das dreimal so starke östreichische Heer bei Leuthen, nahe bei Breslau, am 5. Dezember desselben Jahres (3). Der Feldzug des zweiten Jahres kam somit zu einem glücklichen Ende; denn ganz Schlesien außer Schweidnitz wurde infolge dieses Sieges wieder von den Preußen in Besitz genommen.

Trotz dieser beiden glänzenden Waffenthaten verschlimmerte sich die Lage Friedrichs mehr und mehr. Die Russen drangen, nachdem sie in dem Lande zwischen Oder und Warthe furchtbar gehaust hatten, bis zur Festung Küstrin vor. Da eilte Friedrich aus Böhmen, wohin er mit seinem Heere gezogen war, herbei und züchtigte die Frevler bei Zorndorf. Das war eine mörderische Schlacht, die da im August 1758 geschlagen wurde, die längste im ganzen Kriege. Dieser Sieg aber kostete dem Könige 10000 Mann. Am Ende desselben Jahres wurde das preußische Heer bei Hochkirch in Sachsen, wohin der König es geführt, an einem frühen Morgen bei dichtem Nebel von den Östreichern überfallen. Dabei verlor er wieder 8000 Mann. Das Jahr 1759 war für Friedrich das schwerste. Denn nun, nachdem er so viel Verluste erlitten, traten ihm alle seine Feinde erst recht mit verstärkter Macht entgegen. Bei Kunersdorf, in der Nähe von Frankfurt a. d. Oder, wurde er von den vereinigten Russen und Östreichern so hart geschlagen, wie sonst nie. Ihrer waren aber auch 70000 und der Preußen nur 23000. Kaum entging Friedrich selbst der Gefangenschaft. Er war wie vernichtet und hielt alles für verloren (4). Düster schaute er in die Zukunft. Zwar im folgenden Jahre gewann er wieder zwei Siege über die Östreicher. Diese hatten Schlesien erobert. Durch den Sieg bei Liegnitz wurden sie daraus vertrieben. Sie hatten ihm auch Sachsen genommen. Durch den Sieg bei Torgau, den der König seinem frommen Husarengeneral Ziethen verdankte, wurde ihnen auch dieses Land wieder entrissen. Dennoch wurde